

Aller Anfang ist schwer

Post für die Stadtverwaltung Tuttlingen im Dezember 1965: Ein Antrag von vier Tuttlinger Musikern/Musiklehrern trifft ein bei OB Walter Balz. Darin wird die Stadt aufgefordert, eine Musikschule zu gründen. Wie einige Jahre zuvor in Rottweil, Schramberg, Balingen, Singen oder Schwenningen „...wären z.B. die Gesangsvereine weit besser dran...“, hätte man „...die Möglichkeit einer größeren musikalischen Breitenarbeit besessen...“. OB Balz versieht den Antrag mit der handschriftlichen Aufforderung, der Sache wohlwollend zu begegnen. Der Kulturausschuss des Gemeinderates wird von Bürgermeister Otto Gruber in Kenntnis dieses Schreibens gesetzt. Erkundigungen zur Struktur der bestehenden Musikschulen in den be-

nachbarten Städten, sowie in Freiburg und Stuttgart werden eingeholt.

Im Januar 1967 beschließt die Kultusministerkonferenz der Länder eine Empfehlung zur Förderung der Musikpflege und -ausbildung, unter anderem mit dem Satz: „...ein dichtes Netz von gut ausgestatteten und möglichst mit hauptamtlichen Lehrkräften besetzten Musikschulen für die Jugend zur Ergänzung des Musikunterrichts an den Schulen einzurichten.“ Der neue „Verband Deutscher Musikschulen e.V.“ wird beauftragt, Pläne für die Errichtung von Musikschulen zu erstellen, so auch in Baden-Württemberg. Fördermittel werden in den Landeshaushalt eingestellt. Die Zeit vergeht, Diskussionen über eine notwendige Neustrukturierung der Nachwuchsförderung für die geschätzte Stadtkapelle und die Vermeidung von Un-

gleichbehandlung durch eine parallele Förderung der Streicher, Kirchenmusiker und Privatmusiklehrer setzen ein. Im Juli 1968 wollen das Städtische Blasorchester (damals noch Stadtkapelle und städtische Einrichtung, angegliedert an das Kulturamt) und der damalige Stadtkapellmeister Gustav Lotterer die Entwicklung im Zusammenhang mit der Suche nach einem neuen Dirigenten beschleunigen und setzt mit dem Einverständnis der städtischen Verwaltungsspitze mit einer „Neuen Sing- und Bläseschule e.V.“ neue Fakten. Der Vorsitzende der Stadtkapelle, SPD-Stadtrat Otto Mattes, ist auch Vorsitzender dieser Schule. Volkmar Müller-Deck wird als „Musikdirektor“ auf der, von der Stadt für die Stadtkapelle neu geschaffene, hauptamtliche Stelle unter anderem mit „... der Pflege der Blas- und



... 50 Jahre Wiege der lokalen Musikkultur

Happy Birthday, Musikschule...



Streichmusik“ betraut, sowie mit der „Erarbeitung eines Vorschlags zur Errichtung einer Jugendmusikschule in Tuttlingen und eventuellen Leitung dieser Musikschule Tuttlingen“. Der Unterricht beginnt im September 1968 mit 80 Schülern. Das „Kind der Stadtkapelle“, wie es vom Gränzboten am 23.01.1969 bezeichnet wird, erhält seinen ersten Elternbeirat. Schüler- und Lehrerzahlen steigen unaufhaltsam, und zum 01.01.1970 mutiert die e.V.-Schule wie geplant zur „Städtischen Musikschule Tuttlingen“ mit ihrem Leiter Volkmar Müller-Deck. Auch eine Vorgabe des Musikschulverbandes wird erfüllt: Streich- und Zupfinstrumente und auch Klavier werden in das Ausbildungsangebot mit einbezogen. Dadurch fließen auch Landes- und Kreiszuschüsse. Unterrichtsräume findet die Musikschule im „Stirnsaal“ der Festhalle, in der Schillerschule und im „alten Gymnasium“ (heute Wilhelmschule). Ende des Jahres 1971 besuchen schon 460 Schüler die neue Musikschule, im

Jahre 1972 bereits 579, davon 128 Schüler aus umliegenden Gemeinden. Im Jahr 1985 endet eine erfolgreiche Phase der Musikschule unter der Leitung von Volkmar Müller-Deck. Die Schülerzahl pendelte sich in den 70-er und 80-er-Jahren ein: Zwischen 600 und 700 Schülern werden schließlich von 21 Lehrern, davon 10 festangestellten unterrichtet. Durch die ehrenamtlichen Aufgaben und Funktionen des Schulleiters im Blasmusikverband Baden-Württemberg scheint die Richtung und Struktur der Musikschule aber einseitig ausgerichtet. Interessant aus heutiger Sicht liest sich auch der städtische Zuschuss, der sogenannte „Abmangel“, die Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben: Im Jahr 1985 liegt er bei 435.000 DM. Gemeinderat und Stadtverwaltung stehen trotz gelegentlich harter Diskussionen zu der wichtigen Bildungseinrichtung Musikschule und den damit verbundenen Kosten.

Musikalische Bildung braucht Struktur und Vernetzung

Wir schreiben das Jahr 1985. Tuttlingens OB heißt seit 1980 Heinz-Jürgen Kolozek. Tuttlingen muss seinen Fokus mehr und mehr auf ein größeres Umfeld richten, wirtschaftliche Kontakte reichen in ferne Kontinente. Viele Tuttlinger Bürger denken schon von Berufs wegen global. Auch bei der Bildung wird über den sprichwörtlichen Tellerrand hinausgeschaut. Klaus Steckeler, der neue Musikschulleiter und Musikdirektor des Städt. Blasorchesters zieht in ein Spannungsfeld neuer Bildungsansprüche und heimatlich-traditioneller Gefühle. Man erhält schriftlich und mündlich formulierte Erwartungshaltungen präsentiert: „Entwickeln Sie eine moderne Musikschule in unserer Stadt“, formulieren führende Persönlichkeiten in Verwaltung, Geschäftswelt und Industrie in

unserer Stadt. Eine moderne Musikschule mit guter Außenwirkung zählt zu den wichtigen und positiven Standortfaktoren einer Stadt. Einige engagierte Mitbürger, die dem städtischen Vereinswesen zugeneigt sind, erwarten eine totale Hinwendung zur lokalen Musikvereinszene.

Das „Gschmäckle“ einer einseitigen Ausrichtung auf die Blasmusik ist schnell erklärt: Das Städt. Blasorchester, die Stadtkapelle Möhringen und die Musikvereine der Region sind aktiv und der Jugend zugewandt, der Nachwuchs rekrutiert sich aus diesen Vereinen. Erst viele Jahre später entwickelt sich ähnliches Engagement in anderen Musikstilen, nicht zuletzt durch große Anstrengungen der Musikschullehrerschaft initiiert. Eine Polarisierung der Musikstile und Vereinsinteressen findet in Tuttlingen nicht statt. Aber nicht das Angebot einer Musikschule zeichnet für die Liebe einer Gesellschaft zu anderen und neuen Musikrichtungen verantwortlich: Das Bild der höheren Tochter am Klavier ist nur noch partiell zu entdecken, die „Musikindustrie“ hat hier das Heft voll in der Hand. Sie bestimmt fast ausschließlich, wo es langzugehen hat. Das aktive Musizieren mit Kopf, Hand und Fuß kommt unter die Räder.

Dem muss man entgegensteuern, und so verfolgt die moderne Musikschule neue Wege, weiterhin hervorragend unterstützt durch den Gemeinderat und – seit 2004 – angehalten durch den neuen OB Michael Beck: Die Musikschule holt ihre Schüler in der Kita, im Kindergarten und in der Schule ab und unterrichtet, wo möglich, auch vor Ort. 6 Monate junge Kinder kommen mit Mama zum „Ohrwürmchen“-Kurs. Die „Elementare Musikpädagogik“-Abteilung ergänzt die Kindergarten-Erziehung durch wertvolle Impulse. Musikalische Basiskurse und Einführungsangebote an Schulen müssen leider auch vielerorts den Musikunterricht an den Schulen ersetzen, aber sie ergänzen ihn auch in der Ganz-

tagsschule und im AG-Bereich. Die Hinführung zum Musizieren ist heute ebenfalls meist die Aufgabe der Musikschule. Dumm nur, dass auch dies öffentliches Geld kostet. Kosten werden von den Ländern auf die Kommunen und Eltern verlagert. Jammern hilft aber nicht weiter, die Musikschule arbeitet deshalb gut und gerne, unterstützt vor allem durch die Stadt, aus innerem Antrieb, aus kultureller und pädagogischer Weitsicht und mit viel Liebe den Menschen gegenüber. In den Gründerjahren der Musikschule werden Kinder ab 5 Jahren aufgenommen, heute ab 6 Monaten.

Jedes Kind wird entsprechend der eigenen Ansprüche begleitet, und zwar exzellent und je nach Zielrichtung und Wunsch, auch über, für Schüler und Lehrer anstrengende, Wettbewerbe wie „Jugend musiziert“. Es geht hier nicht um „Zuchtperle“, sondern um Menschen, die unsere Zukunft gestalten wollen. Musizieren und Lernen an der Musikschule ist freiwillig, aber in hoher Qualität für jegliche Anforderung möglich – das ist modern! Dies alles und noch viel mehr beschäftigte die Musikschule Tuttlingen weitere 33 Jahre und wird sie hoffentlich weiter beschäftigen. Jetzt schreiben wir das Jahr 2018. In diesem Jahr wird es nach 33 Jahren wieder einen Wechsel in der Schulleitung geben. Klaus Steckeler geht in den regulären Rentenstand, Alfons Schwab wird als neuer Musikschulleiter diese Schule weiter führen und modernisieren. Unsere Gesellschaft steht nie still.

Die moderne Musikschule Tuttlingen kann heute:

- Kleinkinder, Kinder und Jugendliche ganzheitlich musikalisch, emotional und sozial bilden, in der Kita, im Kindergarten, in der Schule und in der Musikschule,
- junge Menschen durch Hinführung an

aktives Musizieren und sicheres Auftreten auf dem Weg zu selbstbewussten und ausgeglichenen Erwachsenen begleiten,

- dem ganz großen Teil der Schüler ein schönes Hobby vermitteln,
- Eingliederung (Inklusion) von neuen Mitbürgern und behinderten Menschen erleichtern,
- einem ganz kleinen und hochmusikalischen Teil ihrer Schüler durch exzellente Ausbildung zu Musikberufen hinführen,
- alle Schüler, die Freude am Wettbewerb wie z.B. „Jugend musiziert“ haben, dorthin und hindurch begleiten,
- junge und ältere Senioren durch aktives Musizieren in ihrem letzten Lebensdrittel mit Freude und Willenskraft erfüllen,
- musiktreibende Vereine durch bestmögliche Ausbildung unterstützen und damit die Eigenheiten der regionalen Kultur stärken,
- die hochwertige deutsche und regionale Musikkultur pflegen und sichern,
- die Musik naher und fremder Kulturen im Sinne des Verständnisses für eine globale Welt entdecken helfen,
- ihren Schülerinnen und Schülern verschiedenste Musikstile vermitteln, auch im Zusammenspiel in Ensembles, Bands und Orchestern
- die Digitalisierung in der Musik erkennen und durch neue Angebote nutzen,
- all dies mit ausgezeichneten Lehrerinnen und Lehrern und durch die Unterstützung der Stadt Tuttlingen bewerkstelligen.

Musikschule heißt nicht Rosinenpicken, sondern musikalisch und sozial allumfassend zu „Bilden“